

Karlsruhe / Ettlingen / Waldbronn

BNN+ Mobiles Zuhause statt Stadtwohnung

Im Albtal genießen die Bewohner das Leben auf kleinstem Raum mitten in der Natur

Rund 120 Menschen haben auf dem Campingplatz in Neurod ihr mobiles Zuhause gefunden. Egal ob im „Tiny House“ oder im Mobilheim - die Bewohner leben auf kleinem Raum zusammen. Und fühlen sich wohl.



Handwerkliches Geschick ist gefragt: Um sein Mobilheim instand zu halten, greift Guido Löbel selbst in die Werkzeugkiste. Doch auf die Unterstützung seiner Nachbarn kann er sich verlassen. Foto: Nils Lösel

Auf dem Campingplatz in Neurod ist auch in den Wintermonaten richtig was los. Der Grund: Auf dem Platz am Rande der Alb haben rund 120 Menschen ihr mobiles Zuhause.

Dabei hat der Campingplatz eine bewegte Geschichte hinter sich. Zunächst fungierte er als Platz für Kurzurlauber, ehe dort viele Sozialleistungsbezieher zur billigen Miete dauerhaft unterkamen.

Als das alte Lokal 2016 vollständig abbrannte, richtete sich auch der Campingplatz neu aus. „Wir mussten unzulässige Bauten entfernen, da wir uns hier im Naturschutzgebiet befinden“, sagt Betreiber Michael Herfurth.

Zudem wurde das Konzept geändert, seitdem dürfen hier nur noch Personen leben, die sich ihr mobiles Zuhause selbst gekauft haben und dementsprechend pflegen.

Ehepaar wollte sich räumlich verkleinern

Und viele, die hierhergezogen sind, wollen nicht mehr weg. So auch Guido Löbel. Durch das Fernsehen sind er und seine Frau auf die Idee des mobilen Zuhauses gekommen und haben inzwischen seit drei Jahren ihren Erstwohnsitz in Neurod. „Hier seinen Erstwohnsitz anzumelden, wird von der Gemeinde Waldbronn geduldet“, erklärt Herfurth die rechtliche Situation.

„Wir haben zuvor in einem Mietshaus gelebt, doch als die Kinder außer Haus waren, war uns das schlicht zu groß.“

Guido Löbel, Bewohner

„Wir haben zuvor in einem Mietshaus gelebt, doch als die Kinder außer Haus waren, war uns das schlicht zu groß“, berichtet Löbel über die Gründe für den Umzug.

Bis auf die Wohnfläche sind die Dauercamper jedoch keinesfalls minimiert. „Die Häuser sind mit Strom, Wasser und Heizung voll ausgestattet, auch Internet gibt es natürlich“, sagt Herfurth.

Mehr zum Thema



BNN+ Rückblick auf ein starkes Jahr

Campingplatz Durlach erlebt „Bomben-Saison“ nach dem Neustart

von Kirsten Etzold

Dennoch gibt es eine Hürde. „Die Häuser dürfen nicht einfach überall, sondern nur auf ausgewiesenen Campingplätzen stehen“, so Herfurth.

Die Idee vom „Tiny House“ stammt aus den USA

Im Inneren der Kleinsthäuser ist zwar alles kompakter als etwa in einer Stadtwohnung, dennoch gibt es eine Küche, Schlafzimmer und einen Arbeitsbereich. Bei Melvin Strobl findet sich das alles sogar im selben Raum, denn er lebt in einem „Tiny House“.

„Ich habe davor in einer WG gelebt, doch dort fehlte mir die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung.“

Melvin Strobl, wohnt in einem Tiny House

Die Idee kommt aus den USA und soll ein Bewusstsein für Minimalismus und Umwelt schaffen. „Ich habe davor in einer WG gelebt, doch dort fehlte mir die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung“, sagt der studierte Elektroingenieur.

Also kam dem 25-Jährigen die Idee, sich selbst ein Haus zu bauen, was er in über einem Jahr Planungs- und Bauzeit neben seinem Studium umgesetzt hat.

Kleinsthäuser dürfen nur 3,5 Tonnen schwer sein

Dabei hatte er vor allem Vorgaben der Straßenverkehrs-Ordnung einzuhalten, denn die Kleinsthäuser dürfen nur 3,5 Tonnen schwer, vier Meter hoch und 2,55 Meter breit sein. Dann sind sie für den Straßenverkehr zugelassen und dürfen als Anhänger transportiert werden.

Auch die Mobilheime sind beweglich, können im Gegensatz zu den „Tiny Houses“ allerdings nur per Tieflader fortbewegt werden. Insgesamt stehen auf der Anlage 40 Mobilheime und zwölf „Tiny Houses“. Herfurth vermietet auf dem Gelände Grundstücke mit einer Größe zwischen 120 und 250 Quadratmeter.

Mehr zum Thema



BNN+ Zwei Jahre Auszeit

Offenburger Familie fährt mit einem alten Schulbus durch ganz Europa

von Susanne Kerkovius

Der Quadratmeter kostet pro Monat 1,50 Euro – hinzu kommt eine Pauschale für Strom, Wasser und Müll sowie Kosten für die Gasflaschen zum Heizen. Selbst für die größten Parzellen zahlen die Bewohner somit im Monat noch unter 500 Euro Mietkosten.

In der Stadt undenkbar und für viele auch ein wichtiger Faktor, denn somit bleibt mehr Geld für anderes übrig, wie Herfurth zu berichten weiß.

Neben dauerhaften Bewohnern kommen auch Tagesgäste

Doch über all dem steht der Zusammenhalt unter den Bewohnern. „Sobald man durch die Schranke fährt, kommt man immer etwas in einer anderen Welt an“, meint Herfurth. Gleiches berichten Silvio und Hans, die das kaputte Dach eines Nachbarn reparieren und eine kurze Kaffeepause im angrenzenden Restaurant „An der Kochmühle“ machen.

Neben den Bewohnern kommen auch viele Tagesgäste hier herbei. „In unserer Küche wird alles selbst gekocht“, betont Herfurth. Das sei das Erfolgsrezept. Silvio und Hans müssen wieder raus und sich um das Dach kümmern.

Mehr zum Thema



BNN+ Geeignet für Single-Haushalte

Murgtalkommunen stehen Plänen für Tiny-Houses offen gegenüber

von Joachim Kocher

„Es ist immer jemand für den anderen da“, sagt Zimmermann Silvio. Wie eigentlich alle hier geht er unter der Woche ganz normal seinem Beruf nach. Doch viel lieber ist er hinter der Schranke in der anderen Welt.

Waldbronn | Camping | Wohnen

Ähnliche Artikel



BNN+ Umgang wird diskutiert

Nach dem Masino-Rücktritt: Bürgermeisterwahl in Waldbronn schon im April?

von Klaus Müller

02 2 Min.



BNN+ Meinung Franz Masino

Rückzug des Waldbronner Bürgermeisters: Es sei ihm gegönnt

von Klaus Müller

01 1 Min.



Bis 2025 gewählt

Überraschung in Waldbronn: Bürgermeister Franz Masino kündigt Rückzug an

von Klaus Müller, Heidi Schulte-Walter

02 2 Min.